

Schiffelung, Verwaltung, Buchdruckerei, Haribor, Juridica ulica 4. Telefon 24. Bezugspreise: Abholen monatlich D. 10,-



Burger Zeitung

Die Kleine Entente Großmacht.

Barthou, der Delegierte Frankreichs an der Konferenz von Genua, nahm Gelegenheit, vor Pressevertretern sich über die Kleine Entente zu äußern.

Gerade vor dem Zusammentritt der Konferenz schien es, als ob die Festigkeit des Bündnisses der Kleinen Entente nachgelassen hätte.

Der deutsch-russischen Annäherung folgt eine Erweiterung und Festigung der Kleinen Entente. Der Wiederaufbau Europas hat somit zwei neue Staatengruppen geschaffen.

Mit Rücksicht auf die Aufgabe, die sich die Genueser Konferenz gestellt, mühte die Einmütigkeit einer so imposanten Staatengruppe, wie sie die Kleine Entente darstellt, mit besonderer Genugtuung begrüßt werden.

Ein Trost liegt wohl in dem Bewußtsein, daß sich die Verhältnisse mit fortschreitender Zeit ändern werden, und so wollen wir hoffen, daß unsere Staatslenker mit ihrer Stellungnahme das Richtige trafen, um die Gegensätze, die uns hermalen vom russischen Volke trennen, zu mildern und jener Freundschaft die Wege zu ebnen, die zu den Bedürfnissen beider Völker gehört.

Wir erinnern uns, daß der Sieg im Weltkrieg mit der Verheißung der Gleichberechtigung aller, also auch der kleinen Völker, errungen wurde.

Die Konferenz von Genua.

Telegramme der 'Mardburger Zeitung'.

Die päpstlichen Forderungen an Rußland.

Genua, 10. Mai. Msgr. Piccardo, der schon Sonntag mit Lloyd George wegen der Forderungen, die der Heilige Stuhl an Rußland zu stellen gedachte, in Verbindung getreten ist, besuchte gestern neuerlich Lloyd George und gab die Erklärung ab, der Heilige Stuhl gedente nicht, den Beratungen mit Rußland Schwierigkeiten zu bereiten, sondern werde seine im 3. Punkte enthaltenen Forderungen nicht mit voller Schärfe geltend machen, nämlich soweit es sich um die Rückübertragung des Kirchengutes handelt.

Konferenz der einladenden Mächte.

Genua, 10. Mai. (Stefani. Offiziell.) Die Vertreter der einladenden Mächte traten heute vormittags im Konferenzpalaste unter dem Vorsitz de Facto zusammen, um mehrere Aufrufe, Erklärungen und Empfehlungen, die an die Unterkommissionen der ersten Kommission gerichtet worden sind, zu prüfen und festzustellen, ob sie sich auf dem Programm der Konferenz befinden und ob daher ein Anlaß vorliegt, sich mit ihnen zu befassen.

Genua, 10. Mai. Die einladenden Staaten haben sich heute um 11 Uhr im Palazzo Reale versammelt, um über verschiedene Fragen zu verhandeln, mit denen sich die Konferenz befassen soll.

Französischer Ministerrat über die Lage.

Paris, 10. Mai. Ueber den gestrigen Ministerrat berichtet 'Cahogram': Poincare gab eine Schilderung der Beratungen über das russische Memorandum und teilte mit, er habe von Theunis die Zusicherung erhalten, daß Belgien keinen Vergleich über die prinzipielle Grundlage der jetzigen Verhandlungen annehmen werde.

und daß gegebenenfalls Frankreich die entsprechenden Maßnahmen auch ohne Mitwirkung der Alliierten ergreifen soll. Auch diesem Standpunkte stimmte der Ministerrat einstimmig zu.

Die russische Antwortnote.

Genua, 10. Mai. (Um 13.30 Uhr.) Anschließend an die Beratung der fünf einladenden Mächte empfing Schanzer den Besuch Tschitscherins, der ihm das Memorandum übergeben wollte.

Dr. Venes über die Lage.

Genua, 10. Mai. (Tschchoslow. Presbüro.) Vanderslip gab zu Ehren des Ministerpräsidenten Dr. Venes ein Diner, wozu führende Vertreter der internationalen Presse geladen waren.

Die Schicksalsstunde der Konferenz.

Berlin, 11. Mai. Unter der Überschrift: 'Die Schicksalsstunde der Konferenz' schreibt der 'Vorwärts' u. a.: Deutschland sehne die endgültige Versöhnung und Verständigung mit Frankreich herbei und die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes sei zweifellos bereit, für die Erreichung dieses Zieles große Opfer zu bringen.

uns bezahlen zu lassen. Nun wir aber als Teilhaber einer Großmacht im Rate der Völker stimmberechtigt wurden, glauben wir doch hoffen zu dürfen, daß uns unsere Bundesgenossen in der Großmacht helfen werden, die mit unserem starken Nachbar noch nicht abgeschlossene Rechnung ohne weitere Nachteile zu liquidieren.

Genua floßt

Herr Barthou ist aus Paris zurück. Das politische Gepäck jedoch, das er mitgebracht, sieht verzweifelt genau dem gleich, mit dem er abgereist. Ueberhaupt: Er hat die undankbare Aufgabe, zugleich unachgiebig und entgegenkommend zu sein.

Genua aber leidet momentan noch an einer zweiten Verarmung seiner Arbeiten. Und das ist die halb diplomatische, halb dogmatische Haltung der Russen. Die haben die Kunst der langwierigen Vorbereitung eines Memorandums gründlich gelernt.

Man sieht — auch aus der Ferne — Lloyd George, Schanzer, Facta usw. eifrig vermitteln. Eine gewaltige Tätigkeit im Anwenden ganz vernünftiger Argumente entfaltet sich. Würde nur eines von ihnen durchbringen, die Welt hätte bereits ihre Friedensgarantie, Deutschland seine Zahlungserleichterungen und jeder valutarische Staat seine Stabilisierung.

zeuger unerwarteter Schwelungen, Kompromisse, Einigungen. Aber diesmal wird wohl auch ihm die Arbeit allzu schwer werden. Aus einem Gewoge von Phrasen und Nichts-als-Phrasen, kann sich schließlich nicht einmal das Gebilde des kleinsten Resultat-Inseldens gestalten. Wenn nicht sehr rasch ein Umtausch der Formeln gegen eine wirkliche, handliche und umsetzbare Bereitwilligkeit eintritt, dürfte Genua bald eine groteske Erinnerung sein, so etwas wie Sputz-Traum der modernen Diplomatie. Das Resultat könnte dann nur sein, daß eine Konferenz, die einberufen wurde, um Europa endlich zu einigen, einen grandiosen Fortschritt der Uneinigkeit bewirkt hat.

Ministerrat.

Eine Anfrage betreffend die Dienstpragmatik.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.
 Beograd, 10. Mai. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung antwortete der Minister für die Konstituante Dr. Trifković auf die Frage des Abg. Dr. Rešner, warum die Dienstpragmatik für die Staatsbeamten bisher noch nicht der Nationalversammlung vorgelegt wurde, daß dies bis jetzt noch nicht geschehen konnte, weil der Ministerrat das Elaborat der Fachkommission über die Dienstpragmatik noch überprüfe. Sobald das Komitee seine Arbeit beendet haben wird, wird die Dienstpragmatik der Nationalversammlung vorgelegt werden. Abg. Dr. Rešner erklärte, daß er sich mit der Antwort des Ministers zufrieden gebe, machte jedoch auf die Dringlichkeit der Erledigung dieser Frage aufmerksam, die auch gelegentlich der Reduzierung der Beamtenschaft sich gezeigt habe. Die Reduzierung sei undurchführbar, sagte Doktor Rešner, solange wir keine Dienstpragmatik haben. Die Nationalversammlung ging hierauf zur Tagesordnung über und wählte einige Ausschüsse zur Überprüfung verschiedener Fragen. Die Sitzung wurde um 7 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen um 10 Uhr vormittags statt.

Parlament.

Definitive Genehmigung des amerikanischen Darlehens.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.
 Beograd, 10. Mai. Der Ministerrat hielt heute eine Sitzung ab, in der er über die Darlehensangebote debattierte. Definitiv angenommen wurde das Angebot der amerikanischen Bankgruppe Vanderbilt National City Banc, gemeinschaftlich mit der kanadischen Gruppe per 100 Millionen Dollar. Die Regierung bevollmächtigte den Finanzminister Dr. Kumanudi, die Formel zu stilisieren, worauf der Vertrag in zwei bis drei Tagen unterschrieben werden wird. Alle übrigen Angebote wurden als nicht annehmbar abgelehnt. Das Darlehen wird bezogen zum Kurse 80. Die Verzinsung beträgt 8%. Die Amortisationsfrist beträgt 50 Jahre. Sobald das Darlehen unterschrieben sein wird, werden uns die Amerikaner 10 Millionen Dollar in barrem, 15 Millionen in Investitionen zur Verfügung stellen. Die übrige Summe wird ratenweise nach den Dispositionen unserer Regierung ausgefolgt werden.

Trifković bei König Alexander

Telegramm der „Marburger Zeitung“.
 Beograd, 11. Mai. Gestern nachmittags um 4 Uhr wurde der Vertreter des Ministerpräsidenten, Trifković, vom König in Audienz empfangen. Der Minister referierte bei dieser Gelegenheit über die Verhandlungen bezüglich der Durchführung des Vertrages von Rapallo, sowie auch über die Anleiheangelegenheit.

Berichterstattung Ninčić über Genua.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.
 Beograd, 11. Mai. Ministerpräsident Pašić hat heute den Außenminister Dr. Ninčić empfangen, welcher ihm Bericht über die Verhandlungen in Genua erstattete.

Die jugoslawisch-italienischen Verhandlungen.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.
 Beograd, 11. Mai. Aus Genua wird der Regierung mitgeteilt, daß anlässlich der Verhandlungen für die Durchführung des Vertrages von Rapallo der Gouverneur des Staates Rijeka, Castelli, mit Stadlovic und Bidel in Genua eingetroffen ist, um die italienischen maßgebenden Faktoren von der Schädlichkeit der Durchführung des Vertrages von Rapallo zu überzeugen.

Neue Schwierigkeiten. — Zerschlagung seitens der Italiener.

Beograd, 11. Mai. Laut Berichten, die bei der Beograder Regierung aus Genua eingetroffen sind, stoßen die Verhandlungen in der Frage der Durchführung des Vertrages von Rapallo auf weitere Schwierigkeiten. Doktor Ninčić sandte einen ausführlichen Bericht auf Grund der durch die Intervention Lloyd Georges geschaffenen Situation und verlangte neue Instruktionen der Beograder Regierung, die ihm heute gefandt wurden. Vorläufig wird ein präziser Antrag seitens der Sachverständigen erwartet und nachher wird erst die definitive Antwort gegeben werden. Man erzählt, daß die Italiener absichtlich Lloyd George falsch informiert hatten, daß das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen die Konventionen und den Handelsvertrag im Sinne der §§ 2 und 7 des Vertrages von Rapallo abzuschließen habe und erst dann habe Italien Varos und die dritte Zone zu evaluieren. Diese italienischen unrichtigen Behauptungen hat unsere Delegation mit Beweisen widerlegt und verlangt, daß Italien zuerst Varos und die dritte Zone evaluiert und sodann wird man erst zum Abschluß von Handelsverträgen und Konventionen schreiten, wie es auch im Vertrage von Rapallo vorgesehen ist. Nach diesen Auseinandersetzungen hat Lloyd George keinerlei nichts hinzugefügt und die Sitzung geschlossen, indem er beide Parteien hat, sich mit den englischen Experten in Verbindung zu setzen, die er bestimmte, die Einzelheiten des ganzen Streitfalles zu studieren und einen ausführlichen Bericht zu unterbreiten. Unsere Regierung wird der Arbitrage Lloyd Georges nur dann zustimmen, wenn Italien die dritte Zone

und Susak räumt. Ansonsten ist nur noch die Arbitrage des Präsidenten der Schweizer Republik möglich.

Relle Davidovic nach Sarajewo.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.
 Sarajewo, 11. Mai. Am 13. d. wird Herr Djuba Davidovic in Sarajewo eintreffen, um eine Konferenz im demokratischen Klub abzuhalten.

Das Arbeiterversicherungsgesetz angenommen.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.
 Beograd, 11. Mai. Gestern vormittags hat die Regierung die Gesetzesvorlage über die Arbeiterversicherung angenommen. Minister Trifković unterbreitete dieselbe dem König zur Sanktion.

Wieder ein Faschistenüberfall auf Jugoslawien.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.
 Bakar, 10. Mai. Gestern nachts haben die Faschisten aus unbekanntem Gründen die jugoslawischen Staatsangehörigen Brucic und Drazic in Gegenwart der Karabinieri verhaftet, durchgeprügelt und dann auf die Karabinierstation nach Zamet abgeführt. Außerdem haben sie in Drozice den Lehramtskandidaten aus Rakva, Dragotin Blešic, verhaftet und ihn mit Hilfe der Karabinieri und Alpini gleichfalls durchgeprügelt. Die Faschisten tobten die ganze Nacht hindurch. An dem Aufkommen Blešic wird gezweifelt.

Italienische Gerüchte über angebliche Unruhen in Zagreb.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.
 Genua, 11. Mai. Entgegen den jugoslawischen Dementis bringen die italienischen Blätter neuerlich Gerüchte über angebliche Unruhen in Zagreb. Es seien angeblich über Bari Nachrichten über die Ausrufung einer Regierung Radic eingetroffen.

Demission des österreichischen Finanzministers.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.
 Wien, 10. Mai. Finanzminister Dr. Gürtler hat heute an den Bundeskanzler das Ersuchen um Enthebung vom Amte gerichtet.

Japan will Sibirien nicht räumen.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.
 Wladiwostok, 10. Mai. Die Japaner haben die Räumung Sibiriens auf unbestimmte Zeit verschoben.

Ein Prälat von einem Weibe geohrfeigt.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.
 Rom, 10. Mai. Gestern hat ein Weib den Prälaten Fabri, der sich auf dem Wege nach dem Vatikan befand, auf offener Straße geohrfeigt. Der Prälat erklärte, das Weib nicht zu kennen. Die Fremde ergriff die Flucht.

Ende des Streiks der Glasarbeiter in der tschechoslowakischen Republik.

Telegramm der „Marburger Zeitung“.
 Prag, 11. Mai. Die monatelang dauernde Lohnbewegung in der Glasindustrie wurde mit dem Abschluß eines Kollektivvertrages beendet, der 10prozentige Lohnherabsetzungen vorsieht.

Ein Grund.

Um halb 10 Uhr vormittags sagte meine Frau (ich wollte eben den Ueberzieher anlegen, um auszugehen): „Och blank. Es hat 21 Grad im Schatten.“
 Ich: „Um Gotteswillen, sag's niemandem. Das spricht sich herum und im Handumdrehen ist wieder alles teurer.“
 „Bist du mich frozeln?“
 „Beileibe nicht! Aber hast du nicht längh beobachtet, daß jeder Anlaß dazu benützt wird, die Preise in die Höhe zu schrauben? Als es kalt war, ist den Leuten angeblich alles erfroren und sie mußten den Schaden durch eine entsprechende Erhöhung der Preise wettmachen. Jetzt ist es warm. Was wird geschehen? Den Leuten wird alles durch die Wärme zugrunde gehen und sie werden den Schaden wiederum durch eine Preissteigerung ausgleichen müssen.“
 „Der Schaden ist aber noch nicht da. Er kann sich doch erst später in den Preisen geltend machen.“
 „Stimmt. Aber der kluge Kaufmann baut vor. Er sieht den Schaden kommen und eskompiziert ihn sofort. Dadurch bewahrt er sich selbst vor Schaden.“
 „Das verstehe ich nicht. Wenn ich nachträglich einen Preiszuschlag mache, so kann ich doch keinen Schaden haben?“
 „Sooo. Und wenn es morgen wieder kalt ist?“
 „Nun, dann habe ich ja keinen Schaden gehabt und brauche keine Preiserhöhung.“
 „Man kann mit euch Frauen über kaufmännische Dinge nicht sprechen...“
 „Nun, dann erklär' mir's doch!“
 „Also pass' auf. Wenn ich meine Ware wegen Gefahr des Verderbens vertoure, so schütze ich mich vor Schaden?“
 „Ganz gewiß.“
 „Habe ich einen Verlust dadurch, daß ich den Preis erhöht habe?“
 „Nein.“
 „Habe ich einen Verlust, wenn ich den Preis erhöht habe, ohne daß nachträglich irgend etwas verdorben ist?“
 „Nein.“
 „Würde ich aber den Preis nicht erhöht haben, hätte ich dann nicht auf alle Fälle das verloren, was mir die Preissteigerung eingebracht hat?“
 „Zweifellos.“
 „Du siehst also ein, daß ich Recht habe.“
 „Ich sehe es ein.“
 „Du antwortest so knapp.“
 „Soll ich dir mehr sagen?“
 „Ich bitte dich darum.“
 „Ich halte deine Argumentation für einen ausgepöckelten Schwindel und jeden Kaufmann, der so kalkuliert, für einen Schwindler. Und

Das Haus des Sonderlings.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30. Nachdruck u. Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen verboten.

Wasmut starrte die Frau verblüfft an.
 „Ich dachte, er sei zu Ihnen gekommen, um über die Scheidung zu verhandeln, da er wieder heiraten wollte?“
 „D — woher wissen Sie das?“ fragte Frau Torwesten überrascht, aber nicht erschrocken.
 „Ein Zimmernachbar hat Ihre Unterredung damals belauscht.“
 „Ach so. Ja, Georg kam allerdings mit dieser Absicht. Aber die alte Liebe zu mir war gottlob noch nicht tot! Als ich ihm alles erzählte, was ich getrieben, und wie ich geliebt hatte seit unserer Trennung, war er sehr gerührt und stellte nur noch die Bedingung, daß ich fortan mit ihm in seiner Villa Solitudo leben müsse, worauf ich mit Freuden einging. Später, als wir Vater die Freudenbotschaft mitteilten, erklärte er sich sogar bereit, für Vater zu sorgen, nur die Brüder sollten nichts erfahren, damit wir ganz für uns blieben.“
 „Aber Sie kamen ja mit Ihren Brüdern bei Herrn Lytton an!“
 „Allerdings. Wir hatten sie unterwegs getroffen, und sie riefen uns an. Aber Georg

schickte sie bald unter einem Auftrag an seinen Chauffeur — genau achtete ich nicht darauf.“
 „Und dann? Blieben Sie lange bei Herrn Lytton?“
 „D nein. Höchstens eine halbe Stunde. Vater wollte noch am selben Tage nach England zurück. Ich mußte nach Budapest, und Georg sagte, er habe noch dringende Geschäfte. Ich glaube, er wollte zu dem Mädchen, dem er leider Hoffnungen gemacht hatte, und dem er nun reinen Wein einschenken mußte für seine veränderten Zukunftspläne. Wir gingen zusammen fort. Er begleitete mich bis an den Praterstern, wo ich einen Wagen nahm. Georgs Auto sollte, glaube ich, irgendwo dort in der Nähe auf ihn warten. Wir trennten uns dann. Seitdem habe ich nichts mehr von ihm gehört, bis... gestern abends, wo mir der Direktor jene schreckliche Bemerkung machte.“
 Sie schwieg. Wasmut stand auf und ging mit großen Schritten auf und ab.
 Er war völlig überzeugt, daß Frau Torwesten die Wahrheit gesprochen hatte und wirklich von den wahren Ereignissen keine Ahnung besaß.
 Ebenso fest überzeugt aber war er, daß ihr Vater und ihre Brüder Torwestens Schuld kannten und ihm zur Flucht verholfen hatten. Es war nun doppelt erklärlich, daß er sich mit seiner Frau ausgehört hatte. Aber

davon brauchte sie vorläufig nichts zu erfahren.
 „Eine Frage noch, gnädige Frau“, sagte er, stehen bleibend. „Haben Sie seitdem Nachrichten von Ihrem Vater und Ihren Brüdern erhalten, und wissen Sie, wo sich diese aufhalten?“
 „Nachrichten bekam ich nicht. Wozu auch? Vater ging nach England zurück und die Brüder wollten nach Rußland. Sie sind für eine Tournee dorthin engagiert.“
 „Ohne Chambers? Wie ist das möglich?“
 Sie sah ihn bestürzt an.
 „Richtig — Chambers soll ja tot sein! — Aber wissen Sie es denn ganz gewiß?“
 „Ja.“
 „Dann kann ich mir die Sache nicht erklären.“
 „Ich, ja. Torwesten tötete ihn aus Eifersucht. In jener Nacht wußte er ja noch nicht, daß Ihre Liebe ihm gehörte und Sie von Chambers nichts wissen wollten.“
 Frau Torwesten senkte schauernd den Kopf.
 „Es wäre zu gräßlich — wenn Sie recht hätten!“ murmelte sie und versank dann in grübelndes Schweigen.
 Auch Dr. Wasmut schwieg eine Weile. Dann fragte er, sich bestimmend: „Sprachen Sie nicht auch davon, daß Sie meine Hilfe anrufen wollten, gnädige Frau? Was meinen Sie damit?“

„In drei Tagen ist mein Kontrakt mit dem Olympion erfüllt, und ich möchte dann meinem Georg gegebenen Versprechen gemäß seine Villa bei Baden beziehen. Er ist nicht hier — aber ich bin doch nun einmal seine Frau! Ich gehöre zu ihm, jetzt erst recht, wo man einen so schrecklichen Verdacht auf ihn geworfen hat.“
 „Das wollen Sie? Solitudo beziehen?“
 „Natürlich! Ich fühle, daß es nun doppelt meine Pflicht ist, den Platz einzunehmen, der mir zukommt. Ich habe es Georg ja versprochen...“
 „Im... inzwischen hat sich aber manches geändert, gnädige Frau. Vor allem ist Herr Torwesten nicht hier! Sein Haus und sein Eigentum stehen unter Gerichtsiegel.“
 „Das weiß ich. Eben darum erbitte ich Ihre Vermittlung. Es kann doch kein Gesetz geben, das der Frau den Eintritt in das Haus ihres Mannes verwehrt, wenn beide Teile damit einverstanden sind.“
 Der Untersuchungsrichter fühlte sich einigermaßen in Verlegenheit. Menschlich hatte sie ja recht. Aber eben dieses beiderseitige Einverständnis bedurfte doch erst des Beweises. Bisher hatten sie getrennt gelebt. Von der Versöhnung wußte man nur durch Frau Torwesten. Und sie stand zudem in Widerspruch mit dem, was Torwesten selbst seinem Anwalt mitgeteilt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

wärest du Kaufmann und würdest eine solche Kalkulation praktizieren, so würde ich dich zur selbigen Stunde verlassen. Das ist kein kaufmännisches Gebaren, das ist Diebstahl, das ist Betrug!

„Habe ich nicht gesagt, man kann mit euch Frauen über geschäftliche Dinge nicht sprechen?“

„Nein, sprich' nicht. Geh' in dein Büro.“
Ich betam einen Ruf und ging ins Büro.

Um halb 2 Uhr kam ich nach Hause. Zu Tisch. Die „Hausgehilfin“ trug das Mittagessen auf. Meine Frau war bei köstlicher Laune. Wie an ihrem Geburtstag. Wie wenn sie reich beschenkt worden wäre.

„Was hast du nur?“
„Denk' dir nur, es ist wieder alles teurer geworden.“

„Und das sagst du lachend?“

„Ja. Du bist nämlich kein Kaufmann.“

„Was heißt das?“

„Ich denke an deine Kalkulation.“

„Zurück?“

„Du hast falsch kalkuliert.“

„Wieso?“

„Keine Spur vom Verderben der Waren!“

„Was du nicht sagst?“

„Ja. Es ist alles nur teurer geworden, weil...“

„Weil?“

„Weil die Kaufleute jetzt — Eis beziehen müssen!“

Marburger und Tagesnachrichten.

Ein Telegramm des Königs an den französischen Präsidenten. König Alexander hat nach seiner Abreise von Paris an den Präsidenten der französischen Republik Millerand ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn der ausgezeichneten Freundschaft versichert, die er für das französische Volk und besonders für die Person des Präsidenten der Republik hegt und betont, daß ihm die im Weltkriege gefallenen Söhne Frankreichs stets in Erinnerung bleiben werden. Der Präsident der Republik Millerand drückt in seinem Antworttelegramm das Bedauern aus, daß er während des Aufenthaltes des Königs Alexander in Paris nicht dort anwesend sein konnte.

Die ausländischen Souveräne und Diplomaten bei der Hochzeit des Königs. Wie „Breme“ meldet, wird der dritte Sohn des englischen Königs, der Herzog von York, den König von England bei den Hochzeitsfeierlichkeiten in Beograd vertreten und am 30. Mai in Beograd eintreffen. In seiner Begleitung wird sich unser Militärattachee in London Oberst Gjola Djostic befinden. Der König von England hat weiters angeordnet, daß während der Feierlichkeiten sich ein englischer Monitor im Hafen von Beograd aufhalte. An den Hochzeitsfeierlichkeiten werden ferner zwei Schwestern der künftigen Königin, die Gemahlin eines spanischen Infanten mit ihrem Manne und die Frau des russischen Großfürsten Alexei mit ihrer Tochter teilnehmen. Vom griechischen Hofe wird der griechische Thronfolger mit der Kronprinzessin anwesend sein. Man erwartet dann auch die angekündigten Vertreter des italienischen und belgischen Hofes. Von den Spezialgeandten sind angemeldet: Der französische Marschall Franchet d'Espèray, die rumänischen Minister Bratianu und Duca, ferner die Vertreter der tschechoslowakischen und polnischen Republik, sowie Japans, Schwedens, Persiens und der Niederlande. Die Vereinigten Staaten wird der amerikanische Gesandte vertreten, weiters wird auch ein Vertreter der Republik Chile anwesend sein. Die Prinzessin Jelena wird mit ihren Kindern am 20. Mai in Beograd eintreffen.

Rumänische Truppen bei der Hochzeit des Königs. Aus Beograd, 11. d., wird uns telegraphiert: Zur Hochzeit des Königs Alexander mit der Prinzessin Mariola von Rumänien werden 1000 rumänische Offiziere und 1500 rumänische Soldaten in Beograd eintreffen.

Diamantene und silberne Hochzeit. Aus Selnica an der Drau, 11. d., wird uns gemeldet: Am 21. Mai d. J. wird das Ehepaar Martin A u r e und seine Gattin Maria, geb. Krefl, seine diamantene Hochzeit (60 Jahre) feiern. Das Ehepaar erfreut sich noch der vollen Gesundheit und Rüstigkeit. Zu gleicher Zeit feiert der älteste Sohn des Ehepaares Andreas Kure mit seiner Gattin Marie, geb. Prastrnik, das Fest der silbernen Hochzeit.

Todesfall. Mittwoch den 10. d. ist hier Frau Agnes K o l l e r, geb. Brattjoko, gestorben.

Ein neues Werk des akademischen Malers Viktor. Im Schaufenster der Firma Makotter in der Slovenska ulica 2 ist ein Porträt ausgestellt, das unser heimischer Künstler Herr Viktor geschaffen hat. Das Werk, das den Direktor der hiesigen Lehrerbildungsanstalt, Herrn Pirce, darstellt, ist äußerst gelungen. Die frappante Ähnlichkeit wird allgemein gerühmt. Meister Viktor, der ein Vorzugsschüler des weltberühmten Malers Fr. von Defregger war und als Künstler einen hervorragenden Ruf im In- und Auslande genießt hat mit diesem prächtig ausgeführten Bild erneuten Ruhm ererntet. Der akademische Maler Viktor bleibt nur kurze Zeit in Maribor und wird dann wieder nach Maribor heimkehren.

Ein Ereignis für Maribor wird das am kommenden Samstag bei Göy stattfindende große Klavierkonzert, das die Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung veranstaltet, sein. Durch zahlreichen Besuch dieser künstlerischen Veranstaltung wird eine eminent wichtige Aktion unserer strammen Feuerwehr gefördert, da ein eventueller Reingewinn dieses Konzertes dem Fonde zur Anschaffung der so notwendigen Autoturbinsensprizge zugeweiht werden soll.

Das Ambulatorium der Antituberkuloseliga. Die Adaptionsarbeiten im Ambulatorium der A L sind dnazeu gänzlich beendet, so daß die feierliche Eröffnung Sonntag vormittags um halb 11 Uhr programmgemäß wird stattfinden können.

Spenden für die Autoturbinsensprizge. Für die Autoturbinsensprizge sind noch eingelaufen: Von der Aktiengesellschaft Greinitz, Zagreb 2000 K., von den Herren Alois Kücher und Semliš, Vertreter der Firma Greinitz, 1000 Kronen.

Spenden für die Rettungsabteilung. Weitere Spenden sind eingelangt: Vom Fischereiverein für beschlagnahmte Fische, 20 K. — Durch eine Wette S. G. 200 K.

Spendenausweis für das hungernde Ausland: Julius Glaser, Stadtbaumeister, 100 Dinar; Rudolf Kissmann, Bauunternehmer, 100 Dinar; Mariborer Wagen- und Holzwarenfabrik 100; Georg Schrott, Strma ulica, 50; Franjo Lippert, Holzhandlung, 50; Ernst Gert, Glaser, 10; Stadtgemeinde Maribor 5000; Exportunternehmung Mathis, Suppanz u. Co. 500, Svodnje stajerska ljudska posojilnica 250; Alexander Starckel 100; Ferdinand Potoknik, Möbelfabrik, 100; Ivan Thar, Drogerie, 30; Marburger Kreditanstalt 25; F. Aneser 10; Fr. Swath 100; Schulleitung Laporje 250; Redaktion und Administration des „Tabor“ 30; Honrif Kieffer, Sv. Lovrene na Pohorju 250; Dr. Josip Lesovar samt Kanzleipersonal 115; Stadtmagistrat, Hauptgebäude 190; Stadtmagistrat, Kasse 125; Stadtmagistrat, Abteilung für Schul- und Militärangelegenheiten 20; Stadtmagistrat, Bauaktion 100; Stadtmagistrat, Gebäude Nr. 9, 38; Notar Michael Korber samt Kanzleipersonal 145; Kanarna Jadron 225; Matija Džuran, Holzhändler 250; Matijah Windisch, Pragerstr. 5; Wohnungsamt Maribor 14; Lehrerinnen der 2. Mädchenschule anläßt einer freiwilligen gesamtlich des Todes des Direktors Merat 100; Hauptpostamt 303; Postamt Hauptbahnhof 300; Erhaltungsflektion 87; aus Nachzahlungen der Postunterbeamten 20; zusammen 9532 Dinar. In früheren Spenden 118420 Dinar, Gesamtsumme also 127952 Dinar.

Freigabe der Heiratskautionen der österreichischen Offiziere. Die Intendantur des Armeekommandos gibt bekannt: Auf Grund einer Verständigung des Militärdelegierten des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen vom 23. März haben viele Offiziere der gewesenen österreichisch-ungarischen Armee noch immer nicht um die Freigabe ihrer Heiratskautionen angefragt, wofür die entsprechenden Dokumente sich beim Kriegs-, bzw. Landwirtschaftsministerium in Wien befinden. Daher werden alle solchen Offiziere im eigenen Interesse aufgefordert, ihre Gesuche ehestens einzureichen, und zwar entweder direkt dem österreichischen Bundesministerium für Finanzen (Militärliquidationsamt) in Wien oder der Intendantur des zuständigen Armeekommandos. Bittgesuche, welche direkt an das Ministerium in Wien gesendet werden, sind in deutscher Sprache abzufassen. In den Bittgesuchen sind alle Daten genau anzuführen, insbesondere alle jene, welche sich auf die Heiratskautionen beziehen. Die Dokumente werden später retourniert. Die Verlautbarung bezieht sich lediglich auf die Freigabe und nicht auch auf die Aushändigung eventuell durch die österreichischen Behörden unter Konfiskation (Verpfändung) anommener Kautionswertpapiere.

Transport kranker Kinder Maribors nach Dubrovnik. Samstag wird die staatliche Kinder- und Jugendfürsorgeanstalt in Maribor zehn kranke, zur Tuberkulose neigende Kinder, die Zöglinge des städtischen Anabenheimes sind, auf die Dauer von sechs Wochen in das Anabenfanatorium auf der Insel Lokrum bei Dubrovnik (Ragusa) senden. Die Kinder werden einen Tag in Sarajevo zubringen und die Stadt besichtigen. Die Direktion des staatlichen Anabenheimes hat diese Kinder mit Wäsche, Kleidern (Uniformen) und Reisegepäck bestens ausgestattet. Alle Reise- und sonstigen Ausgaben bestrittet die Abteilung für soziale Fürsorge in Ljubljana. Ende Juni wird ein zweiter Kindertransport nach Lokrum abgehen.

Passive Resistenz in den Südbahnwerkstätten in Maribor. Die passive Resistenz in den Werkstätten der Südbahn hat gestern wieder eingelebt. Der Grund bildet der Umstand, daß die Arbeiter die ihnen versprochenen erhöhten Teuerungszulagen noch nicht erhalten haben. Die passive Resistenz dauert an. — Nach den letzten eingetroffenen Nachrichten dürften die Arbeiter bereits im Laufe des morgigen Tages die Arbeit wieder aufnehmen, da von zuständiger Stelle die Nachricht eingelangt ist, daß ihre Ansprüche in Beograd von der Regierung in wohlwollende Erwägung gezogen worden seien und daß eine Regelung der Angelegenheit in aller kürzester Zeit zu erwarten ist.

„Zdel“ Manche unserer Leser werden sich no' erinnern, welchen Wirbel es seinerzeit im ehemaligen Oesterreich hervorrief, als tschechische Wehrmänner bei den üblichen Kontrollversammlungen ihre Anwesenheit statt mit „Hier!“ mit dem in ihrer Muttersprache ausgesprochenen „Zdel!“ kennzeichneten. Wie wir nun dem „Prager Tagblatt“ entnehmen, hat der tschechische Minister für Landesverteidigung durch besonderen Erlaß gestattet, daß die deutschen Wehrmänner des tschechoslowakischen Staates bei den Kontrollversammlungen ihre Anwesenheit durch „Hier!“ kundtun dürfen und nicht gezwungen sind, „Zdel!“ zu rufen. — Bravo! Endlich ein entscheidender Schritt, um der allertschönen ererbten Austria ustina das Genid zu brechen.

Ein unredlicher Knecht. Am 9. d. M. ist der bei dem Besitzer Herrn Josef Metrepp in der Smetanova ulica 59 bedienstete Knecht Johann Erlaß mit einem Schwerfuhrewert, auf dem sich Waren befanden, nach Slovenska Bistrica gefahren. In Slov. Bistrica übergab er die Waren einem Kaufmann und lastierte hierfür den Betrag von mehreren tausend Kronen ein. Sodann ließ er Pferde und Wagen stehen und verschwand mit dem Gelde auf Nimmerwiedersehen. Außerdem nahm er noch zwei Pferdebeden, ein Seil, ein Paar Stiefel und einen Herretrod im Werte von 2700 K mit. Erlaß ist 52 Jahre alt, groß, nach Vereja bei Ptuj zulaufend und hat graue Kopf- und Barthaare. Zweedienliche Angaben über den Knechtigen wollen an das Polizeikommissariat Maribor gerichtet werden.

Verunglückt. Mittwoch nachmittags geriet der 25 Jahre alte Hilfsarbeiter Meisl Koller in der Brauerei Tscheligi bei der Arbeit mit der linken Hand in das Fahrradpedale einer Maschine, wobei ihm drei Finger total zerquetscht wurden. Die Rettungsabteilung legte ihm Notverbände an, worauf er in häuslicher Pflege belassen wurde.

Verurteilung des Schneidereis in Celje. Aus Celje, 10. d., wird uns gemeldet: Der Schneiderstreik ist gestern beendet worden. Der Gehilfenschaft wurde eine hundertprozentige Lohnerhöhung angeboten. Die neue Vereinbarung haben, bis auf eine, alle Firmen unterzeichnet.

Brandunglück in einer Bäckerei. Aus Sarajevo wird gemeldet: Borige Woche entbrach des Nachts in der Bäckerei des Kassim Caspe plötzlich ein Brand, und zwar durch Unvorsichtigkeit der Bäckerlehrlinge, die in einem Zimmer schliefen, dessen Tür in die Bäckerei führte. Die Lehrlinge schliefen so fest, daß sie das Feuer erst bemerkten, als die ganze Bäckerei schon in hellen Flammen stand. Das einzige Fenster des Lokales war stark vergittert und als die Feuerwehr das Gitter durchbrach, zog man die zwei Lehrlinge, die schwere Brandwunden erlitten hatten und von denen der eine gleich darauf starb, heraus, während ein dritter Lehrling als verholter Leichnam vorgefunden wurde.

Marktbericht. Am 9. Mai wurden aufgetrieben: 620 Stüd, und zwar 4 Pferde, 7 Stiere, 153 Ochsen, 445 Kühe, 10 Kälber und 1 Ziege. Die Preise waren folgendermaßen festgesetzt: Für Mastochsen 35 bis 40, Halbmastochsen 28 bis 34, Ruchochsen 28 bis 38, Schlachttiere 26 bis 32.50, Mastschlachtskühe

28 bis 32, Ruchochsen 20 bis 26, Schlachtskühe 15 bis 18, Milchkühe 22 bis 37, trachtige Kühe 22 bis 37, Jungvieh 24 bis 33.50 K per Stilo Lebendgewicht. Fleischpreise: Rindfleisch 56 bis 60, Kalbfleisch 1 — 60, 2 — 56, frisches Schweinefleisch 80 bis 88 K per Stilo.

Die Mache unzufriedener Arbeiter. Aus Zagreb, 11. d., wird uns gemeldet: Peter Potfel und Ivan Arsnar, die als Heizer beim Ziegelwerke Crnomerec bei Zagreb beschäftigt sind, haben aus Rache, weil sie keine Lohnerhöhung bekamen, in einige Maschinen des Unternehmens kleine Eisenstücke geworfen und dieselben absichtlich nicht geschmiert, so daß sie in Brand gerieten. Das Unternehmen erleidet hiedurch einen großen Schaden. Die beiden Arbeiter wurden verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Gattenmord. Aus Ptuj, 11. d., wird uns gemeldet: Im Dorfe Pecinj bei Ptuj lebte das Ehepaar Jelenko schon längere Zeit in Unfrieden, dessen Ursache in der Trunksucht des Mannes lag. Vor beiläufig acht Tagen kam es zwischen den Eheleuten wieder zu einem Streite, in deren Verlaufe die Frau mit einer Hade den Mann leicht verletzte. Seit der Zeit wiederholte sich täglich der Streit. Die Frau beschloß nun, den Mann heimlich zu schaffen. In der Nacht von Montag auf Dienstag kam der Mann wieder stark angeheitert nach Hause; die Frau wartete, bis er einschlief, nahm dann eine Hade und hieb damit auf den Mann derart ein, daß der Kopf fast vollständig vom Rumpfe getrennt wurde. Der Mann war sofort tot. Die Gattenmörderin wurde dem Gerichte eingeliefert.

Sport.

ESK. Maribor, Old boys, gegen Rapid-Mittherren. Die Mittherrenmannschaft des ESK Maribor forderte die gleiche Mannschaft der Sp. B. Rapid zu einem Entscheidungskampf heraus. Da sich beide Gegner in tadelloser Verfassung befinden, ist ein äußerst scharfes, aufregendes Spiel zu erwarten. Die Mannschaften setzen sich aus früheren erstklassigen Spielern zusammen, von welchen mehrere seinerzeit auch international und repräsentativ tätig waren. Da bei diesem Wettkampf, der die erste Gesellschaftsklasse Maribors repräsentiert, mit einem Massenbesuch gerechnet wird, werden Logen und besondere Vorkehrungen für den Automobil- und Wagenverkehr vorgesehen werden. Das Spiel findet auf dem Sportplatz des ESK. Maribor statt und ist auf 17 Uhr festgesetzt, so daß die Besucher des Meisterschaftsspiels auf dem Nebenplatz nach Schluß desselben auch den Herausforderungskampf ansehen können. Die Aufstellung der gegnerischen Mannschaften wird noch veröffentlicht werden.

Das Meisterschaftsspiel Rapid—MKA. findet am Sonntag den 14. d. M. auf dem Rapid Sportplatz statt. Das Spiel der Reserven ist auf halb 14 Uhr festgesetzt, jene der ersten Mannschaften auf 15 Uhr.

Wolkswirtschaft.

Verzollung von eisernen Pflügen. Das Finanzministerium hat zu diesem Thema folgende Erläuterung gegeben: Jene eisernen Pflüge, die entweder bereits zum Gebrauche aufgenommen sind oder deren Bestandteile schon ohne weiteres zusammenstellen lassen, gelten als vollständig und werden nach Nummer 5521 des Zolltarifes verzollt. Einzelne Pflügesteile hingegen, deren Zusammenstellung seinen vollständigen Pflug ergibt, sind nach Nummer 5522 des Zolltarifes zu verzollen. Selbstverständlich ist es Pflicht der Zollbeamten, sich bei der Verzollung solcher Waren genau davon zu überzeugen, ob die angelommenen Pflügesteile zusammen einer vollständigen Pflug ergeben oder nur Einzelbestandteile eines solchen darstellen.

Einfuhr von Fässern aus dem Auslande. Der Finanzminister hat angeordnet, daß von nun an die Fässer, die aus dem Auslande kommen und zur Nachsendung bestimmt sind, ohne weiteres durchgelassen werden, wenn sie mit dem Stempel des Staates versehen sind, aus welchem sie kommen. Wenn dieser Stempel fehlt oder wenn dessen Echtheit zweifelhaft erscheint, so sind die Fässer nach der Vorschrift vom 13. Juli 1921 zu behandeln.

Börsenbericht.

Zagreb, 11. Mai. Anfangskurse der heutigen Börse, mitgeteilt von der Zadružna banka in Zagreb:

Wien 3.16, Berlin 96, Prag 5.24, Budapest 37, Triest 14.65, London 1230, Paris 249, New York 270, Tendenz flau

